

Bildliche Darstellungen des nie offiziell Kanonisierten setzen demnach gesichert erst in der Barockzeit ein.

Weiter beschäftigt sich Dietrich Bulach mit einer bereits bei Schefold als verschollen genannten und nur durch eine Fotografie überlieferten Zeichnung des Residenzstädtchens Hechingen. Er kommt aufgrund intensiver Einbeziehung der Archivquellen über den dargestellten Baubestand zu einem überzeugenden, die bisherigen Kenntnisse präzisierenden Datierungsansatz (S.55–73). Daran schließt sich (S.75–85) ein „Konzentrat“ des bereits publizierten Beitrags von Kurt Andermann an, den er in Vortragsform gelegentlich der Buchvorstellung des Sammelbandes „Adel im Südwesten“ (VKgL. B 191) unter dem Titel „Hohenzollern, Fürstenberg und schwäbische Grafen an fürstlichen Höfen der Neuzeit“ präsentierte. Buchbesprechungen runden die jüngste Ausgabe der Zeitschrift ab.

Roland Deigendesch

Städte und Orte

Gudrun SILBERZAHN-JANDT, Esslingen am Neckar im System von Zwangssterilisation und „Euthanasie“ während des Nationalsozialismus, Strukturen – Orte – Biographien, Esslinger Studien 24, hg. vom Stadtarchiv Esslingen am Neckar, Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag 2015. 360 S., 53 Abb., 6 Tab. ISBN 978-3-7995-0647-2. € 24,90

Die Stadt Esslingen am Neckar und ihr Stadtarchiv fühlen sich schon viele Jahre einer fundierten Auseinandersetzung auch mit den Themen der Geschichte verpflichtet, die der Erinnerung an die Opfer dunkler Epochen der Geschichte dienen soll. Dazu gehörten seit Anfang der 1990er Jahre umfangreiche Untersuchungen unter anderem zu den Hexenverfolgungen in Esslingen, zur Geschichte Esslingens „von Weimar bis Bonn“, zur jüdischen Geschichte in der Stadt sowie zur Zwangsarbeit in der NS-Zeit. Mit dem nun vorliegenden Werk von Gudrun Silberzahn-Jandt zu „Zwangssterilisation und ‚Euthanasie‘ während des Nationalsozialismus“ wird ein weiteres Thema angegangen, dem in vielen anderen Städten bislang teilweise nur wenig Beachtung geschenkt wurde.

Gudrun Silberzahn-Jandt hat sich bereits viele Jahre mit der Thematik beschäftigt und dazu Presseartikel und kleinere Veröffentlichungen erstellt. Wie in den einleitenden Kapiteln dargestellt wird, konnte sie für die nun vorliegende Veröffentlichung auf mehrere Einzelstudien, vor allem aber auf umfangreiches Quellenmaterial aus 46 großen und kleinen Archiven sowie auf Sammlungen privat verwahrter Dokumente zurückgreifen. Darunter sind spektakuläre Funde wie das von dem Esslinger Chirurgen Julius Wagner eigens angelegte „Sterilisationsbuch“. Trotz umfangreicher Quellenfunde ist freilich auch vieles verloren gegangen oder wurde absichtlich vernichtet. So konnte die Autorin nicht feststellen, wie viele Männer und Frauen aus Esslingen in Krankenhäusern der Umgebung zwangssterilisiert worden sind.

Nach einer Einleitung mit Ausführungen zum Forschungsstand, der Quellenbasis und einer Einführung in die „Phasen der Mordaktionen“ (S.13–34) geht ein erster Teil auf die „Zwangssterilisationen“ ein (S.35–80) und die Rolle, die hierbei das Staatliche Gesundheitsamt in Esslingen, die Erbgesundheitsgerichte in Esslingen und Stuttgart sowie das Städtische Krankenhaus Esslingen spielten. Deutlich wird, wie die Umsetzung des nationalsozialistischen „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ in Esslingen auf allen Ebenen der staatlichen und kommunalen Institutionen stattfand. Gesundheitsämter, Erb-

gesundheitsgerichte und das Städtische Krankenhaus agierten in enger Kooperation gemäß den Vorgaben der nationalsozialistischen Politik.

Ein zentraler Abschnitt widmet sich den Vorgängen um die 1941 geschlossene Esslinger „Privatklinik Kennenburg“ (S.83–189), in der überwiegend psychisch kranke Menschen aus wohlhabenden Familien aus dem gesamten Deutschen Reich, darunter auch jüdische Personen, lebten. Sie waren in der NS-Zeit allesamt von den Maßnahmen der Zwangssterilisation sowie der „T4-Aktion“ betroffen. Immerhin gelang es dem Leiter der Privatklinik, Paul Krauß, mehrere Kranke vor der Ermordung durch Verhandlungen mit dem Innenministerium zu retten, andere Kranke wurden jedoch nach Grafeneck verbracht und getötet. Ausführlich wird das Schicksal der im Alter von 25 Jahren ermordeten Magdalene Maier-Leibniz dargestellt.

Im Abschnitt „Opfer der Kranken- und Behindertenmorde aus Esslingen“ (S.191–282) finden sich präzise Angaben zu den 83 (mit den Personen aus der Kennenburg 97) Esslinger Opfern der T4-Aktion („Euthanasie“-Aktion), die in mindestens 14 unterschiedlichen Anstalten untergebracht waren. Von ihnen wurden 67 in Grafeneck ermordet, 14 in Hadamar, die übrigen in anderen Einrichtungen. Unter den Opfern waren Kinder und Jugendliche. Jeder Person ist eine Biographie mit den wichtigsten Lebensstationen gewidmet. Aufgeführt werden auch die in Konzentrationslager verschleppten (u. a. politischen) Häftlinge, die im Rahmen der „Aktion 14f13“ ermordet wurden, darunter sechs aus Esslingen. Mehrere Kleinkinder mit Behinderungen aus „Kinderfachabteilungen“ wurden umgebracht, die jüngsten waren gerade zwei oder drei Jahre alt.

Die Verfasserin geht schließlich auch auf die Täter ein (S.283–314). Dabei werden drei in unterschiedlicher Weise an der „Euthanasie“-Aktion Beteiligte aus Esslingen porträtiert. Sie waren in einer der Tötungsanstalten tätig oder zumindest in beratender Funktion beziehungsweise als Gutachter – und somit in der Entscheidung über Leben und Tod der Betroffenen.

Die Arbeit von Gudrun Silberzahn-Jandt ist eine auch für andere Kommunen vorbildliche Darstellung. Die Nennung der Namen der Ermordeten und das Aufzeigen ihrer Lebensgeschichte ist ein wichtiger Beitrag für die bewusst zukunftsweisende kommunale Erinnerungskultur in einer Stadt wie Esslingen.

Joachim Hahn

Hermann Eisenmenger, Fotografien, Heilbronner Zeitbilder 1947–2000, Mit Beiträgen von Miriam EBERLEIN, Tilmann DISTELBARTH, Uwe JACOBI und Mathäus JEHL (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 48, Im Auftrag der Stadt Heilbronn hg. von Christhard SCHRENK), Heilbronn 2015. 224 S., 309 Abb. ISBN 978-3-940646-18-7. € 15,-

Durch Vermittlung des Journalisten Fritz Rudi gelang es dem Stadtarchiv Heilbronn 2011 mit ausdrücklicher Unterstützung und Förderung durch die Heilbronner Stimme, knapp 50.000 Bilder aus dem Nachlass des Fotografen Hermann Eisenmenger in seine Bestände zu übernehmen. In der Zwischenzeit sind die Fotografien Eisenmengers erschlossen und den Archivnutzern zugänglich gemacht. Der vorliegende Band ist Begleitpublikation einer Ausstellung zum Werk Eisenmengers im Haus der Stadtgeschichte Heilbronn, die zwischen November 2015 und Mai 2016 zu sehen ist.

Miriam Eberlein stellt zunächst einmal den Fotografen vor und ordnet dessen Wirken in den zeitgeschichtlichen Hintergrund ein (S.9–21). Eisenmenger wurde in eine kinderreiche